

Wilfried Battermann

## Nääh'n Kreei'e beei üsch in Räihe (Nach dem Krieg bei uns in Riehe)

Eck sin feef Joahr nääh'n Kreei'e in Räihe, in Hesenlanne, uppe Welt ekumen. In Dörpe wuahren deomääls bolle feefhunnert Löi'e, doa all würen däi Flüchtlinge mia beei.

Van'n Kreei'e wurd in düsse Teeit nich miehr ekürt. Meein Voa'er wass iut'n Feeile trügge ekumen, un dä Onkels eok alle, man bleoß Onkel Willem nich.

Eok van däi „slechten Teeit“ harre'n beei üsch in Dörpe nich vial mie'ekriegten. Alle Joahr hebbe eslacht. Ün süss harren weei eok genau te äiten. Weei harren en greeoten Gräabegoaren un vei'ertahn Moa'en Land dichte beein Dörpe. Iuse baren Kahe (beiden Kühe) hebbe mößt fäaken anspannen.

Ass Kind mößte eck fäaken up'n Feeile helpen beein Katuffelupgräaben, beein Haamäaken un eok inne Arn. Et wass för meck en greote Kröppeleei'e. Wecke hett seck dor dat Kröiz beei kaputt emäaket – eck eok.

Eck wass woll vei'er Joahr eolt. Wenn weei in Freuhjoahr up't Land gingen, hebbe eck mößt beein Katuffel-Anräihen däi Kauh an Kopp packen un inne Fuhr vöriut gäahan. Eck wass jümmer bange, datt eck beei däin Dei'ere ünnerre Fäute kamm.

Ass eck feeibe wass, sin eck af un an nääh'e Schaule hen egäahan, wenn eck in Hiuse nich helpen mößte. Dor inne Schaule hebbe eck meck dat alle anekiaken un hebbe hen ehürt, wat eseggt wurd. Ün denn hebbe eck up däi Täafeln erümme ekritzelt mit däin Griffel. Däi Liehrerin wass Irmgard Lattwäisen (Lattwesen). Mit meck küre ütt platt un dat mochte eck. Ütt wass däi Tochter von Otto Lattwäisen, wua däi maasten Löi'e iut'n Dörpe beei inne Schaule egäahan würen.

Weei harren in däi Teeit in Dörpe en Bäcker, en Schauster, twei Sneeders (däi eine wass före Dracht), twei Keopmannsläadens, en Sattler un twei

Kräuger. Alle harren ühre Arbat. Et gaff woll en Dutzend Biu'ern. Wecke Löi'e gingen nääh'n Schachte, nääh'e Bäähn, nääh'e Post un eok nääh'n Brunne (Bad Nenndorf). Ün denn würen dor noch Handwarkers, däi nääh Feei'eräabend noch up ühren Lanne arban. Düsse Löi'e harren sül'm twei Moa'en Land. Dä Biu'ere mäake dat Land taurechte un dor mößten se beei ührne mia up'n Lanne för helpen (Dagglöhners).

### Däi ärste Dagg inne Schaule

Eck sin up en Mäandagg inne Schaule ekuamen. Däi ärste April wass up en Sönn'dagg. Beei meck beei würen Heinz, Günter, Hans-Werner, Hans-Jürgen, Ursel un Margret. Weei würen man bleoß sesse. Et gaff en Renzel mit en Täafeln un Schwamm un en Griffelkasten un en Zuckertiuten mit Schokoläade un Käiks un Boltschen. In iuse Schaule gaff et acht Joahrgänge, däi in twei Klassenzimmers würen. Jümmer vei'er Joahrgänge würen tauheope. Alle tauheope würen weei bolle 50 Kinner. Weei harren bäaben inne Schaule in Klassenzimmer Dische, wua jümmer vei'er Kinner anne seiten. Ün jeeider Disch harre en Fack för däin Renzel. Inne Ecke stund en Disch, däin man upklappen konne. Man sach denn en Zinkwannen, wua Sand inne wass. In düssen Sand hebbe iuse Dörp mie Sträaten un Huiser upebiut.

Eck harre et nich weeit nääh'e Schaule hen. Von iuse Hius weg man bleoß sau 50 Mäiter. Weei mößten sess Däa inne Wiaken – eok sönn'äabends – nääh'e Schaule hen. In dä Teeit wass et noch sau, datt sönn'äabends en halben Dagg e'arbat wieren mößte.

Iuse Schaulmester wass Ernst Ulrich. Hei wass bolle sechzig un wass en strengen Liehrer. Hei wuahne eok inne Schaule. Eck ging gerne nääh'e Schaule hen.

Mit üsch gingen eok Kinner van däin Flüchtlinge nääh'e Schaule. Däi keimen maast alle iut Schle-

sien. Däi würen nääh'n Kreei'e beei üsch in Dörpe ünderekumen. Däi maasten Kinner von üsch küren platt. Et wass för üsch nich sau lichte, denn iuse Liehrer un däi Kinner iut'n Osten küren man bleoß hööhdöitsch. Äaber dat schölln weei eok lieren inne Schaule. Up'n Schaulhoff küren weei Räiher Jungen platt un mit dän Kinnern von dän Flüchtlingen hööhdöitsch.

Däi Maikens küren deomääls nein Platt mieh'r, äaber se hätt et verstäähen. Däi Öldern wollen dat nich mieh'r hebben, dat schicke seck nich mieh'r nääh'n Kreeige.

Wenn eck denn vanne Schaule wie'er in Hiuse wass, denn wass eck wie'er in meeine plattdöitsche Welt.

Joahre doanääh sind weei nääh Nenndörpe, nääh'n Brunne, nääh'e Schaule egäahen. Wenn weei Räiher Jungen teheope stünnen, denn hebbe man bleoß platt ekürt. Dat wass gaut, weil weei denn äaber däi Nenndärschen slecht küren können, un däi wussten denn nich, wat weei seggen dia'en. Weei bliaben äaber jümmer däi van Dörpe. Et hat üsch faäken nich epasset, wenn se sau äaber üsch ekürt hett.

Vandää sin eck doa stolz up, datt eck datt Platt nich verliernt hebbe un noch jäiden Dagg küren kann. Un wenn weei Räiher üsch es dräipet, küre weei vandää noch platt.

Et is niu all lange häre, äaber van ärsten Dagg inne Schaule an bet vandää beseuket Heinz un eck üsch an iusen Gebürtsdagg. Un wenn et mäal nich passet, denn telefoneei'er weei un kürt en biaten äaber däi

Teit van iuse Schaule in Räihe. Däi würe dütt Joahr hunnert Joahr eolt. Äaber dat Hius hett se vör äaber drüttig Joahren all an Müabel Damar verkoft.

Däi Kinner, däi nääh meck inne Schaule keimen, sind nich mihr mit Platt upewossen.

\* \* \*

Wilfried Battermann wurde 1950 in Riehe geboren, damals ein Dorf im Kreis Grafschaft Schaumburg, heute ein Ortsteil der Gemeinde Suthfeld, Landkreis Schaumburg. Wenn er einleitend von Riehe „in Hessenlanne“ spricht, spielt er darauf an, daß sein Heimatdorf früher hessisch war: Der Kreis Grafschaft Schaumburg wurde der preußischen Provinz Hannover erst 1932 im Zuge eines Gebietsaustauschs angegliedert.

Battermann wohnt heute noch in seinem Elternhaus. Früh prägte ihn das ländliche Umfeld. Diese Prägung blieb nachhaltige Grundlage seines Lebens und offenbart sich in seiner Liebe zur Landwirtschaft und zur Natur, aber auch, wie der vorliegende Text zeigt, zur plattdeutschen Sprache. Der passionierte Jäger Battermann war bis 2006 hauptamtlicher Bürgermeister der Samtgemeinde Nenndorf.

Der intensive Sprachklang des Rieher Platt wird vor allem durch die Vielfalt der Zwielaute gestützt (zitiert nach [www.riehede.de](http://www.riehede.de)). Das von Battermann verwendete „sin“ für das hochdeutsche „bin“ weist schon in die westfälischen Ausprägungen des Plattdeutschen.

*Wilfried Otto / Peter Lohr*

## Heimatspiegel

### Gedenken an die Schlacht von Langensalza 1866 Niedersachsen zum 145. Jahrestag zu Gast in Thüringen

Am 27. Juni 2011 jährte sich zum 145. Mal der Tag der Schlacht von Langensalza, in der sich während des deutsch-deutschen Bruderkrieges hannoversche und preußische Truppen gegenüberstanden. Die Schlacht, die rund 600 Soldaten das Leben kostete und Hunderte ihrer Kameraden zu Invaliden machte,

besiegelte auch das Ende des Königreiches Hannover und dessen Annexion durch Preußen.

Dieser Ereignisse gedachten im zurückliegenden Sommer rund 60 Mitglieder und Freunde des Welfenbundes, aber auch mehrere Heimatbund-Mitglieder